Der Skischwung

Autor(en): **Roelli, Hans**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift**

Band (Jahr): **22 (1918)**

PDF erstellt am: **01.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-571537

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Skischwung

Der Telemark

Die lässige und tiefe Biegsamkeit
Schwingt in den Gliedern und im Bogen,
Das schöne Bild der Ski ist weit
Und meisterlich wohlausgewogen.
Die Hände machen die Bewegung nach,
Als würden sie in einem leuchtenden Gemach,
In dem die Farben sich wie Regenbogen falten,
Die blauen und die weißen Töne auseinanderhalten.

Der Kristiania

Sein Bogen ist ein scharfer Wurf,
Gezwängt und unerbittlich in den Grund gerissen;
Der Schnee muß schräg und kreischend sich gebärden —
Ein kleiner Baum kann ohne Wissen
Von feinem Silber überschüttet werden,
Und seine Armut und die Wintersorgen
Sind licht verhüllt und leuchten in den Morgen.

Slalom

Der Schnee springt hoch, zerklingt und sinkt als Tand
Von Silber zum unendlichen und weißen Grund.
Ich furche eine frische Fährte, und die Hand
Streift leis das Kühle, wieder springt hoch bis zum Mund
Der Schnee, und links und rechts im samtenen Gefild
Ein Biegen, reiht sich Spiel an silbern Spiel.
Bis ich an einem dunkeln aufgeschloßnen Bild
Von Bäumen Ruhe finde und das stille Ziel.

Hans Roelli, Pontresina.

Ein Streifzug durch Berg und Wald mit Christian Morgenstern.

Sein jahrelanges, schweres Kranksein brachte es mit sich, daß Christian Morgenstern, der innige Poet, viel, zuletzt fast immer in den Bergen lebte. Und wie er sich in seine Krankheit ohne Aufhebens zu schicken wußte, empfand er auch die weltfernen Hochtäler nicht als Exil, sondern schloß mit ihnen Freundschaft. Die Berge wurden seine Kameraden — nicht, wie dem steigeisenbewehrten Gipfelstürmer, nicht, wie dem wind- und wetterharten Skiläufer. Aber Kameraden und schützende Freunde dennoch, denen Liebe und Dankbarkeit die Erquickung und Bestärkung ihres stolzen, gelassenen Seins, ihrer Größe, ihrer Treue und ihrer Reinheit lohnte. Und in diesem innigen Verhältnis, in dem sich der kranke Dichter als der Nehmende empfand, erblühten die Blumen einer so gefühlvollen und reichen Dichtung, wie sie der Hochtourist und Jäger, der Paßwanderer und der von allen Gipfeln und Gräten in die Tiefe sausende Skifahrer nicht ersinnen konnten — eine Berg- und Waldpoesie, wie sie aber alle diese kerngesunden Gebirgsfreunde im Innersten packen und ergreifen muß. So scheint uns denn eine Bergfahrt mit Christian Morgenstern von besonderem Gewinn. Sie berichtet ja nicht von besondern